

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 419.]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Telephon Nr. 419.]

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße 50, and die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 1.80. Monatlich 55 Pf. Postzeitungsliste Nr. 4089 a, 8. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pf., auswärtige Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 87.

Freitag, den 15. April 1898.

5. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Die bisherige Verbreitung der Innungen.

Seit dem Jahre 1881 lauzten wir unablässig durch die Gesetzgebung an den Innungen herum. Wenn man jedoch seitens der Regierungen der Entwicklung dieser Handwerksorganisationen im Ernste eine hervorragende Bedeutung zuerkannt hätte, so würde man in erster Linie für eine regelmäßige statistische Beobachtung und Uebersicht der alten und neuen Organisationsbildungen auf kleingewerblichem Gebiete gesorgt haben. Es ist aber nichts dergleichen geschehen.

Gelegentlich nahm man wohl einige recht oberflächliche Feststellungen vor und brachte sie, mitunter in recht sonderbarer Weise, an die Öffentlichkeit. So verdankt man die im „Handbuch der Staatswissenschaften“ von Stieba mitgetheilten Ziffern, die bei allen Erörterungen am meisten benutzt werden, eigentlich dem Reichsamt des Innern. Der Böttcher'sche Handwerkskammer-Entwurf wiederum sprach einfach und ohne weitere Begründung, lediglich in einer Fußnote, von 3 Millionen zum Handwerk gehörigen Gewerbetreibenden nach der Berufs- und Gewerbebeziehung von 1882, und weiter von 327 485 Mitgliedern der 10 866 Innungen im Jahre 1892. Diese Zahlen waren sehr nichtssagend und zum Theil ganz falsch, zum Theil ziemlich irreführend. Vor allem, die drei Millionen Handwerker beruhen lediglich auf einem komischen, allerdings traditionell gewordenen Mißverständnis, das neuerdings durch die fleißigen Arbeiten Paul Voigt's in den Schriften des Vereins für Sozialpolitik, im Braun'schen „Archiv“ und in Schmollers „Jahrbuch“ genügend aufgeklärt worden ist. Die Gewerbebeziehung faßt nämlich nicht nur sämtliche Betriebe in Industrie und Bergbau als Berufsabtheilung B zusammen, sondern auch die Betriebe in Gärtnerei, gewerbmäßiger Thierzucht und Fischerei (Abtheilung A), endlich im Handel und Verkehr, Versicherungswesen, Gast- und Schankwirtschaft (Abtheil. C) — der Gesamtheit dieser drei „Gewerbe“-Gruppen stehen alsdann die rein landwirtschaftlichen Betriebe gegenüber. Alle derartige „Gewerbe“-Betriebe mit weniger als fünf Gehilfen hat man nun, nach Abzug der besonders gekennzeichneten Hausindustrie, dem Handwerk zu gut geschrieben, obwohl auf die Abtheilung C (Handel, Versicherung, Schank) allein über eine Million Betriebe entfallen und in Abtheilung B ungefähr 500 000 Wäscherinnen, Näherinnen, Plätterinnen, Schneiderinnen als „Alleinbetriebe“ gezählt sind. Auf diese Weise ist man in der That zu nicht weniger als 3 Millionen Handwerkern gekommen, während die Berufsstatistik für die ganze Industrie nebst Bergbau — einschließlich der Hausindustriellen! — überhaupt nur 2,2 Millionen Selbstständige großer und kleiner Art ergeben hatte. Voigt hat nun durch spezialisirte Aufführung aller einzelnen Handwerke gezeigt, daß die Gesamtzahl der Unternehmer in den historischen Handwerken nicht mehr als etwa 1,3 Mill. Köpfe beträgt, so daß die Mitglieder der Innungen davon allerdings nicht, wie es noch in der letzten Handwerker-Vorlage der Regierung heißt, ein Zehntel, sondern ungefähr ein Viertel ausmachen würden. Freilich stecken wiederum in den Innungsziffern eine Menge Rechtskonjuncten, Zahnkünstler, Drogisten, Kaufleute und wie die Nicht-Handwerker alle heißen, die sich die privilegierte Innungsgesetzgebung zu anderen Zwecken wie zur Hebung des alten Kleingewerbes zu nütze machten. — Die letzte Verlexsch-Bresfeld'sche Vorlage spricht in ihrer Begründung nur von „rund 8000 Innungen“, die gegenwärtig in Preußen beständen.

Was der Reichstag nicht brauchte, hat aber nunmehr vom preussischen Handelsministerium Herr Voigt erhalten. Diese Art der Publikationen amtlichen Materials durch Privatgelehrte ist zwar abermals ungewöhnlich, doch sie ermöglicht endlich einen leidlichen Ueberblick über die ganze kleingewerbliche Organisationsbewegung.

Ganz Preußen hatte danach am 1. Dezember 1896 7940 Innungen mit 224 956 Mitgliedern. Erst hat hier die Innungsbewegung infolge der Gesetze von 1881, 1884 und 1887 erhebliche Fortschritte gemacht, bis sie 1890 ihren Höhepunkt erreichte. Zwischen 1890

und 1894 zeigen die Ziffern sogar einen Rückgang, der von 1894 bis 1896 jedoch wieder ausgeglichen wurde. Als Gesamtbild ergibt sich:

	Innungen	Mitglieder
1. Dezember 1878	6018	ca. 150 000
Ende 1888	7424	219 758
1. Dezember 1890	7823	226 049
1892	7925	221 857
1894	7925	219 175
1. Dezember 1896	7040	224 956

Man kann das ruhig einen vollständigen Stillstand seit 1888 nennen; jedenfalls kann von einem starken Drängen der Handwerker nach Innungen und Innungseurichtungen gar keine Rede sein. Darauf weist auch die relativ ungemein starke Innungsentwicklung in Ostelbien hin, an der offenbar die konservativen Behörden und Politiker des Ostens nicht unschuldig sind. Im Osten haben die Regierungspräsidenten auch die „Vorrechte“ nur so niederregnen lassen auf ihre Lieblinge, während im Westen entweder die Innungen sehr wenig „bewährt“ oder die Behörden weniger ostelbisch sein müssen. Denn während von 1408 bevorrechteten Innungen nur der zehnte Theil (etwa 140) auf die drei westlichen Provinzen fiel, giebt es im Regierungsbezirk Opperu allein 155 privilegierte Innungen. Aber mitunter finden wir auch die ostelbische Praxis im Westen, und umgekehrt. So ist es sicherlich kein Zufall, daß im Regierungsbezirk Arnberg unter 99 Innungen 30 die Rechte des § 100 e (über Beurlaubungsprivilegien, Lehrvorschriften und Lehrlingshaltung für Nichtmitglieder) und sieben die des § 100 f (Heranziehung Fremder zu Beiträgen) besitzen, während in Posen von 542 Innungen nur 22 die Rechte des § 100 e und nur drei die des § 100 f zugestanden sind. Da sich bisher privilegierte Innungen binnen sechs Monaten ohne weiteres in Zwangs-Innungen umwandeln können, so wird Deutschland insoweit eine wahre Musterkarte von verschieden starker Verbreitung der Zwangsinnungen bieten, nicht weil die beteiligten Gewerbetreibenden durch ihre Abstammung verschieden beschließen, sondern weil die Weisheit der bisher maßgebenden Behörden eine sehr mannigfaltige war. Der ganze Osten kann so mit Zwangsorganisationen überfüttert werden, ohne daß die außerhalb der privilegierten Innungen befindlichen Meister zu einer Abstimmung überhaupt herangezogen werden.

Für die übrigen Bundesstaaten beziehen sich die Zahlen des preussischen Handelsministeriums auf das Jahr 1888 und den 1. März 1893. Da selbst zwischen 1888 und 1893 hier nur geringe Veränderungen eingetreten sind, so hält Voigt die Ziffern von 1893 auch heute im allgemeinen für zutreffend. Dabei hat Voigt allerdings, im Gegensatz zu Stieba, 1888 die damals noch nicht reorganisirten Innungen mitgezählt; zweifellos mit Recht, da die Reorganisation fast immer später erfolgt sein wird und sonst die Stärke der Innungen erst zu klein und dann zu groß erscheint. Es ergeben sich dann außerhalb Preußens:

1888: 2039 Innungen mit 106 028 Mitgliedern,
1893: 2941 „ „ 106 408 „

Bevorrechtet waren hierbei 1893 270 Innungen auf Grund des § 100 e; darunter werden wohl auch die 55 schon mitenthalten sein, denen weiter noch das Privileg des § 100 f eingeräumt worden ist. Die Behörden scheinen auch hierbei von den verschiedensten Anschauungen auszugehen: in Anhalt haben z. B. von 75 Antragstellern 69 die Rechte des § 100 e auch wirklich erhalten; auch Braunschweig, Sachsen, Hessen, Sachsen-Meinungen, Schwarzburg-Sondershausen, beide Meckl., Lübeck und Hamburg scheinen entgegenkommend zu sein. Dagegen hat Mecklenburg-Schwerin von 15 Anträgen 13 zurückgewiesen, ebenso Koburg-Gotha von 12 Anträgen 10, Sachsen-Altenburg von 5 Anträgen 4. Alle überhaupt auf Ertheilung des § 100 e gestellten Anträge haben abschlägig beschieden Oldenburg, Schwarzburg-Rudolstadt, Elsaß-Lothringen und Bremen (das allerdings einem Antrag auf Ertheilung des § 100 f Folge geleistet hat). Auch hier wird die Möglichkeit einer sofortigen Zwangsinnungsbildung recht verschieden im lieben Deutschen Reich vertheilt sein.

Die Schätzungen Voigt's über das Verhältniß aller Handwerker zu den Innungsmitgliedern für die einzelnen Staaten und Bezirke wiederzugeben, mangelt uns der Raum. Im allgemeinen ergibt sich östlich der Elbe und der Saale (also auch im Königreich Sachsen, in Anhalt,

Hamburg, Lübeck, Mecklenburg) und weiter in einzelnen Theilen des Regierungsbezirks Merseburg, in einigen thüringischen Staaten und Braunschweig eine starke Innungsbildung, die mehr wie ein Drittel aller Handwerker umschließt. Mehr wie ein Zehntel, zum großen Theil noch ein Viertel bis ein Drittel der Handwerker sind im nordwestlichen Deutschland in Innungen zusammengefaßt: in Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, in den Regierungsbezirken Magdeburg und Erfurt, außerdem Oldenburg, Bremen. Im ganzen westlichen und südlichen Deutschland (Rheinland, Hessen, Nassau, Hessen, Elsaß-Lothringen, Baden, Württemberg und Bayern) ist noch nicht ein Zehntel der Handwerker den Innungen beigetreten, auch die Gewerbevereine ändern hier das Bild sehr wenig, da sie verhältnißmäßig schwach und auch in den norddeutschen Gebieten stärkerer Innungsentwicklung durchaus nicht so zurückgeblieben sind, wie man glaubt. Im Westen und Süden sind zudem die Innungen ganz überwiegend großstädtisches Produkt, während im Osten mitunter die Großstädte unter dem Durchschnitt des ganzen Bezirks stehen und jedenfalls nicht besonders hervorragen. („Vorwärts.“)

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Wahlaufruf der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, der am Sonntag in unseren Parteiblättern veröffentlicht worden ist, erfährt in der gegnerischen Presse selbstverständlich allerlei unangenehme, zugleich aber auch thörichte Kritik. Die meisten der staatsverhaltenden „Volkslehrer“ bemühen sich, indem sie einzelne, aus dem Zusammenhang gerissene Sätze wiedergeben, ihre Leser über Inhalt und Charakter des Aufrufs hinwegzutäuschen. So findet die „Kölnische Zeitung“, daß derselbe nur die „bekannten Schlagworte gegen die heutige Gesellschaft, gegen Kapitalismus und Militarismus“ enthalte. Aber unmittelbar hinterher glaubt das nationalliberale Blatt konstatieren zu können, daß die Sozialdemokratie sich „gebessert“ habe, indem der Aufruf nicht mehr alle Parteien „in einen Topf wirft“ und sich nicht „nicht mehr wie ein revolutionäres und umstürzlerisches Programm, sondern wie das Glaubensbekenntniß einer Partei, die ihre Ziele im und durch den Reichstag zu erreichen strebt“. Eine seltsame Entdeckung! Wir meinen, es ist ein durchaus revolutionärer Geist, der in dem Aufruf zum Ausdruck kommt — derselbe Geist, der die Sozialdemokratie stets besetzt hat und in welchem sie beständig auf die Gesetzgebung und die Volksmassen einzuwirken bestrebt gewesen ist.

Eine Bestätigung ihrer Ansicht findet die „Kölnische Zeitung“ hauptsächlich in dem die Handelspolitik betreffenden Abschnitt des Aufrufs, „der seine Spitze im Wesentlichen gegen die Agrarier richtet“. Auch in diesem Punkte nimmt der Aufruf vollständig den Standpunkt ein, der unsere Partei beziehungsweise die sozialdemokratische Reichstagsfraktion immer vertreten hat. Man sollte doch wohl annehmen dürfen, es sei selbst den Gelehrten der „Köln. Ztg.“ bekannt, daß im Jahre 1892 mit Hilfe der Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion die Handelsvertragspolitik zum Siege über das Agrarierthum gebracht wurde. Und jetzt soll glauben gemacht werden, daß in dem Aufruf erfolgende Eintreten für diese Politik bedeute eine „Mauserung“ der Sozialdemokratie!

Ein anderes nationalliberales Blatt, die „Magdeburger Zeitung“, meint, bemerkenswerth an dem Aufruf sei, daß das „eigentliche Programm“ der Sozialdemokratie darin „nahezu völlig zurücktritt“. Eine Vergleichung der Ausführungen des Aufrufs mit unserem „eigentlichen Programm“ kann jeden Menschen mit normalem Begriffsvermögen davon überzeugen, daß gerade die Forderungen, welche in unserem Parteiprogramm als die aus den Grundfragen sich ergebenden zunächst zu stellenden, in dem Aufruf erhoben und unter Berücksichtigung der tatsächlichen Verhältnisse begründet werden.

Bekanntlich heißt es am Schlusse des Aufrufs: „Wir kämpfen für eine neue Staats- und Gesellschaftsordnung, in der Männer und Frauen als Freie und Gleiche leben und thätig sind, in der es keine Herrschaft der Menschen über den Menschen giebt und das Wohlsein Aller als oberster Grundfaß aller menschlichen Ordnung anerkannt ist. Freiheit,

Mai-Feier 1898.

Sonntag den 1. Mai:

Ausflug sämtlicher Gewerkschaften und Vereine mit Fahnen und Bannern unter Begleitung von 5 Musik-Kapellen über Genin nach **Moisling**. Aufstellung der verschiedenen Gewerkschaften und Vereine von Nachmittags 1 bis 2 Uhr auf dem Brink vor dem Mühlenhor. Abmarsch von dort um 2 Uhr nach dem Lokale des Herrn Böttcher in Moisling. Nach Ankunft dortselbst: Ansprache des Genossen Theod. Schwarz. Hierauf: Concert auf dem Festplatz und in den verschiedenen Localen Moislings bis 7 Uhr Abends. Gesangvorträge von 7 Liedertafeln. Rückmarsch um 7 1/2 Uhr mit Musik über Moislinger Baum bis zur Lachwehr-Allee, woselbst Auflösung des Zuges.

Gewerkschaften und Vereine, welche sich am Ausfluge betheiligen wollen, werden ersucht, dies spätestens bis zum **22. April** dem Genossen Stolle, Johannisstraße 50, mitzuteilen. Gewerkschaften, die noch keine Karten zum Vertrieb übernommen haben, werden ersucht, solche baldigst vom Genossen ~~Stolle~~ zu entnehmen. (Außerdem sind noch Karten à 20 Pfg. zu haben bei: A. Stolle, Johannisstraße 50; E. Wittfoot, Gürtstraße 18; G. Kähler, Böttcherstraße 18; W. Menschel, Untertrave 53; G. Meyer, Klappenstraße 24a; F. Lecke, Lederstraße 3; ~~F. W. Müller, „Führer-Kolonne“, Beckergasse 99~~, und in der Expedition des „Lübeker Volksbote“, Johannisstraße 50.

Die Karten sind sichtbar zu tragen.

Um recht rege Betheiligung ersucht

Das Comitée.

Grosse Auction!

am Freitag den 15. April 1898, Nachm. 2 1/2 Uhr, Gasthof „Stadt Schleswig“
14 Hundestr. 14

Über: 2 Commoden, 2 Fahräder, 1 Schreibpult, 1 Singer-Nähmaschine, Waschtische, 1 Aufwisch, Kinderwagen, Betteln, Steppdecken, Wasserwaagen für Handwerker, ff. Cigarren, Küchenschlampen, Messer, Gabeln u. Löffel, Besay-Artikel, Spigen, Herren-Uhren und einen großen Posten Damen- und Kinderhüte und vieles nicht Genannte mehr.

Weitere Zusendungen werden erbeten **Hundestr. 14, Gasthof „Stadt Schleswig“**.
J. C. B. Schmehl,
Auctionator und Taxator.

Das Bureau der Krankenkasse „Germania“ C. S. 205 befindet sich

■ **Dankwartsgrube 21.**
Geöffnet: Vorm. 9 1/2—1 Uhr, Nachm. 4—9 Uhr.
Sonntags 9 1/2—12.

C. Heincke, Ziegelftr. 15.

Allen Freunden und Gönnern halte mein
vorzügliches
Brambier
bestens empfohlen.
Cimerbier
jeden Mittwoch und Sonnabend.
Ad. Osbahr.

Folker's
Möbel-Magazin
25 Marlesgrube 25

empfehlen
gut gearbeitete Möbeln, Spiegel und
Polsterwaaren, vom einfachsten bis zum
eleganteften, zu billigen Preisen.

Messer, Scheeren, Waffen
Jagdgeräthe u. Munition
in größter Auswahl billigt.

Heinr. Oldorf, 32.
Reparaturwerkstatt und Schleiferei.

Athleten-Club „Atlas“

Das Club-Lokal befindet sich von jetzt ab
Hülfstraße 120 bei **F. Holst (Dopp.-Eiche)**.
Lebungsabend am Dienstag und Freitag 9 Uhr.

Dampfbäderei Hansa, Lübeck.

Hatte meine Fabrikate:

Schwarz- u. Feinbrot, sowie Corinthenbrot,

täglich frisch, bestens empfohlen.
Breitestraße 22, vis-à-vis dem „Lübeker Hof“.
Hülfstraße 26.
Mühlenstraße 42, bei Herrn Schmachtel, und
in der Fabrik, Peterstraße 1 (Mühlenhor).

Verkaufsstellen:

Auf Wunsch lasse ich wöchentlich 2 Mal vortragen.
Hochachtungsvoll **J. C. D. Junge.**
D. O.

Täglich frisch gebrannte Caffee's.

Das Pfund zu 60, 70, 80, 90, 100 bis 180 Pfg. in verbesserter, ganz vorzüglicher Qualität.

T. Buhrmann.

Specialität: die Sorte zu 100 Pfg.

Geschäfts-Gröfning.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich die
Restaurierung von Herrn **Reedwisch**

Untertrave 64.

Gute Speisen und Getränke zusehernd, bitte
um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Th. Seveke, Vertreter.

Die Special-Butterhandlung

von **Th. Storm**

Königsstraße 98. Telephon 473.

empfehlen

Allerfeinste Tafelbutter

à Pfund zu 1 Mark

aus den besten Meiereien der Umgegend.

Die
vorzügliche **Margarine**
aus der Fabrik von

Klatt & Dittmann

Hamburg

bildet den
besten Ersatz für Naturbutter.

Fast überall zu haben!

General-Vertreter:

Leopold Dose

Lübeck, Breitestr. 3.

Schultornister
Schulmappen
Nähkörbe u. -Kästen
Brottdosen
Federkästen
u. s. w.

C. Bliesath Ww.

Sandstrasse 9.

Gebrannten Caffee

kräftig und aromatisch

pro Pfund 1 Mk.

Feiner Santos

pro Pfund 80 Pfg.

C. Retelsdorf
Holstenstraße 10.

Oeffentliche Bäder-Versammlung

am Sonntag den 17. April

Nachmittags 4 Uhr

bei **Blohm, Hundestr. 41**

Tages-Ordnung:

1. Zweck und Nutzen der Organisation.
2. Die Sperrre der Ewers'schen Bäderei.

Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist notwendig.

Der Einberufer.

Deutscher

Metallarbeiterverband

(Allgemeine Zahlstelle Lübeck.)

Vorstands-Sitzung

am Freitag den 15. April 1898

Abends 8 1/2 Uhr

im Vereinshaus, Johannisstraße 50.

Die Vertrauensleute werden dringend ersucht
in dieser Sitzung zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Central-Kranken- und Sterbe-Unter-
stützungskasse der Deutschen Schiffbauer.

Mitglieder-Versammlung

am Sonnabend den 16. April 1898

Abends 8 1/2 Uhr

bei Herrn **Jürss, Engelsgrube 59.**

Tages-Ordnung:

Abrechnung. Verschiedenes.

Die örtliche Verwaltung.

Circus Variété

Schluss der Saison.

Nur noch 3 Vorstellungen

des grandiosen April-Programms
Anfang des Concerts 7 1/2 Uhr.

Speise-Halle Hansa

Mengstraße 24. (Mittagstisch v. 11 1/2—2 U.)
Freitag: Weismehlsuppe, Wehlspudding, gekochten
Schinken, Kartoffeln, Fruchtsauce.

